





Verrückte Jahre

Eine skurrile Reise durch die Zeit

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Susanne Glanzner

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshandelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberelebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für

einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Baden-Württemberg kooperierten die Theodor-Heuglin-Schule Hirschlanden mit Deutschlehrer Fabian Staber, der Friedrich-Bödecker-Kreis Baden-Württemberg e.V. und die Stadtbibliothek Ditzingen. Als Autorin leitete Susanne Glanzner von Januar bis Dezember 2022 die Patenschaft, wobei Ulrike Wörner als Koordinatorin für den Friedrich-Bödecker-Kreis in Baden-Württemberg die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke
für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Vorwort von Susanne Glanzner

Einen Workshop zu leiten ist jedes Mal eine neue spannende Aufgabe und gleichermaßen eine große Herausforderung. Nie weiß man vorher, wie die Gruppe zusammengewürfelt ist, wie sie funktioniert, welche Themen den Kids am Herzen liegen und was am Ende daraus wird. Es gibt Kurse, bei denen nach fünf Minuten klar ist, dass man jedes Konzept, das man geschrieben hat, sofort über den Haufen werfen kann und welche, bei denen zumindest die ersten Stunden nach Konzept funktionieren.

In diesem Kurs funktionierte exakt nichts wie geplant und ich war erstaunt, dass zumindest das Thema recht schnell gefunden war: Ein Fantasy-Buch sollte es werden.

Die jungen Autor:Innen wollten verschiedene Geschichten mit denselben Protagonisten schreiben, die durch ein Zeitportal reisen.

Und ich war – wie immer – wahnsinnig gespannt, was dabei herauskommt, denn ich mische mich nur im absoluten Notfall in die Themenwahl meiner Schüler:innen ein. Schließlich bin ich an diesem Buch nicht als Autorin beteiligt und was ich in den Workshops, die ich bisher halten durfte, am eindrucklichsten gelernt habe, ist: Den Schüler:innen ihren Freiraum lassen, um Fantasie und Ideen entstehen lassen zu können.

Oberstes Credo: „Der Chef Deiner Geschichte bist Du, demnach passiert dort auch, was Du hineinschreibst. Es gibt kein richtig, oder falsch ... höchstens logisch oder unlogisch und das können wir korrigieren.“

Was soll ich sagen: Am Ende sind wieder einmal sehr spannende, kreative Ideen entstanden, für die ich lediglich die

Rahmenbedingungen geschaffen habe. Und das auch nicht allein, sondern mithilfe eines langjährigen Freundes und wahnsinnig engagierten Lehrers, Fabian Staber, den ich mir zu meiner Schulzeit auch gewünscht hätte. Außerdem hatten wir einen weiteren wunderbaren Bündnispartner an der Seite, nämlich Jutta Drygall von der Stadtbibliothek Ditzingen, die uns so viel beigebracht hat zum Thema Recherche, dass auch ich noch einiges dazugelernt habe. Außerdem haben all unsere Schüler:innen jetzt einen Bibliotheksausweis und kennen sich dort mittlerweile richtig gut aus.

Zurecht darf diese Gruppe sehr stolz auf sich und das sein, was sie geschafft und geschaffen hat. Ich bin es auch. So anstrengend so ein Jahr manchmal sein mag, so sehr liebe ich diese oft viel zu lauten, zappeligen und unkonzentrierten, aber wahnsinnig kreativen und empathischen jungen Leute am Ende.

Danke für alles, liebe Muppets, denn auch ich habe in diesem Jahr wieder viel Neues dazugelernt. Vor allem, wie großartig ihr seid!

Susanne Glanzner, Autorin

Vorwort von Fabian Staber

Wie genau es zustande kam, kann ich gar nicht mehr sagen. Sue berichtete mir von ihrem vorherigen Projekt in den „Wörterwelten“ und was sie Tolles mit einer Schulklasse gemacht hat. Ich war von Beginn an interessiert, Schülerinnen und Schülern, Kindern, das Schreiben eines Textes schmackhaft zu machen, nebenbei noch die Textarten zu thematisieren – was will ein Lehrerherz mehr?

Dann kamen die Zweifel. Haben unsere Schüler darauf eigentlich Lust?

Sue meinte nur: „Warte ab, ich habe bisher alle gekriegt.“ Und so war es dann auch. Nach der Vorstellung hatten wir eine Reihe von Tapferen, die freitags, ja freitags und das auch noch am Nachmittag, bereit waren, gemeinsam mit uns die Reise in die Welt der Wörter zu starten.

Es war nicht immer leicht, sei es coronabedingt in Videokonferenzen oder bei 30 Grad im wohltemperierten Klassenzimmer, schwitzend – aber es wurde gut. Es wurde sogar sehr gut!

Leni, Sahra, Kiara, Rosalina, Philipp, Louis, Leon, Torben, Jonathan und Noah haben uns immer wieder gezeigt, wie sie aus dem größten Chaos Diamanten entstehen lassen.

Ich möchte mich bei der großartigen Truppe bedanken, für den großen Spaß, den wir hatten, die wunderbaren Ausflüge, eure Kreativität und das Durchhaltevermögen, das ihr jeden Freitag bewiesen habt.

Ebenso gilt mein Dank natürlich auch meiner Freundin Sue, die ich nun seit vielen Jahren kenne und schätze. Umso größer war die Freude, dieses gemeinsame Projekt zu realisieren, obgleich ich den geringsten Beitrag von allen hatte.

Ich wünsche Ihnen, werte Leser:Innen, ebenso viel Freude beim Lesen dieser diamantenen chaotisch-fantastischen Geschichten, wie wir bei ihrer Entstehung hatten.

Fabian Staber, Lehrer, Theodor-Heuglin-Schule, Hirschlanden



Hinten v.l.n.r.: Kiara Schölkopf, Sahra Simonetti, Torben Schiebe,
Rosalina Tawiah, Leni Kundt, Fabian Staber
Vorne v.l.n.r.: Susanne Glanzner, Jonathan André, Noah Goß,
Louis Hübner, Leon Stieglmeier, Philipp Stein

Unsere Protagonisten:

Das bin ich:

name:

Maja

Meine
Augen-
farbe:

blau

Alter:

14

Mein Lieblingsessen:

Pancakes

Burger

Meine Hobbys

backen

tanzen

Mein
Geburts-
tag?
11.4.

Das nervt
mich:

Max & Moritz

Das bin ich :

name:

Max

Meine Augen-
farbe:
Blau

Alter:
14

Mein Lieblingsessen:
Schnitzel mit Pommes

Meine Hobbys
Fußball
Klettern

Mein Geburtstag:
15.3.2009

Das nervt mich &
Wenn Mein Pc abstürzt
und wir verlieren!

Das bin ich:

name:

Moritz

Meine
Augen-
farbe:
Grün
Blau
Orange
Braun

Alter:
72

Mein Lieblingsessen:
Spätzle mit
Linsen
Pan Kakes

Meine Hobbys
Fahrradfahren/
Klettern/Bouldern

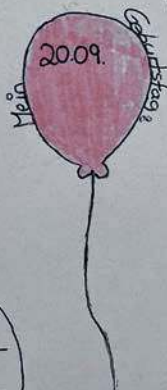
Mein
Geburts-
tag:
19.07

Das nervt
mich:
Max und
sein ständiges
gelaber

Das bin ich :

name:

Mia



Zeichnungen: Leni Kundt, 12 Jahre, und Rosalina Tawiah, 13 Jahre,
THS Hirschlanden

Verrückte Jahre

Es ist der 7. August 4001, um 21 Uhr.

Max sitzt vor dem Holoprojektor und sieht sich die Nachrichten an, als draußen der dunkle Himmel plötzlich in blauvioletten Flammen zu stehen scheint.

Wenige Sekunden später ist es wieder stockdunkel und der Holosender wechselt den Kanal, ohne dass Max etwas dazugesagt hat: Statt des Nachrichtensprechers erscheint eine Landkarte, auf der ein Ort hervorgehoben ist, der offenbar nicht sehr weit entfernt von Max' Zuhause liegt.

Noch während er verdutzt die Karte anstarrt, bekommt er eine Nachricht auf seinen Transponder, welche ebenfalls die Karte, diesmal als Hologramm, enthält.

Eine Minute später klingelt sein Telefon. Es ist seine Freundin Maja, die auch Mia und Moritz zu einem Gruppen-Video-call eingeladen hat:

„Habt ihr auch eine Karte geschickt bekommen?“ Max fällt direkt mit der Tür ins Haus.

„Ja!“, antworten die anderen im Chor.

„Wollen wir der Karte denn folgen? Das ist ziemlich unheimlich, oder?“ Mia ist ein wenig ängstlich.

„Warum nicht? Was soll schon passieren? Wir sind doch zu viert. Könnt ihr denn gerade weg?“, fragt Moritz.

„Ich schon.“ Maja nickt. „Meine Eltern sind einkaufen. Und so lange wird das ja nicht dauern. Der Ort scheint in der Nähe zu sein.“

Da auch Mia, Moritz und Max sturmfreie Bude haben, verabreden sich die Freunde zehn Minuten später mit den Fahrrädern bei Max.

Von dort aus starten sie in die Richtung, die auf der Karte angezeigt ist: in den Wald.

Unterwegs ruft Mia den anderen zu: „Merkt ihr, wohin wir unterwegs sind?“

„Ja natürlich, jetzt kapiere ich es auch.“ Moritz' Augen werden groß: „Zur Lichtung! Die Karte führt uns zur Lichtung!“

Auf der Lichtung steht ein Steinkreis, in dessen Mitte ein geheimnisvolles Licht leuchtet.

„Das war das letzte Mal aber noch nicht hier, oder?“ Mia sieht unruhig einen nach dem anderen an.

„Nein, aber die Karte führt direkt hinein“, antwortet Max. „Vielleicht sollten wir einfach wieder gehen. Wer weiß, was dort drin ist?“

Die Freunde sehen sich unsicher an, bis Moritz das Wort ergreift: „Jetzt sind wir schon hier ... und sind zu viert. Was soll schon passieren?“

Als sie einen Moment später das Portal betreten, wird es kurz blendend hell und direkt danach wieder dunkel.

„Was ist das hier? Ein Tunnel?“, flüstert Mia.

In die Wand sind Fenster eingelassen, durch die die Freunde verschiedene Szenarien sehen.

„Das sieht aus wie Bilder aus der Geschichte der Menschheit!“ Moritz läuft aufgeregt von einem Fenster zum nächsten.

Am Ende des Tunnels sehen die vier eine riesige Glastür und dahinter den Innenraum eines Flugzeuges.

Sie bleiben kurz stehen, nehmen sich an den Händen und die Tür öffnet sich.

Das Letzte, was sie hören, bevor sie hindurchtreten, ist eine körperlose weibliche Stimme:

„Wenn ihr hier durchgeht, nennt niemandem eure wahre Identität! Viel Glück!“

Torben Schiebe, 13 Jahre, THS Hirschlanden



Fotobearbeitung: Kiara Schölkopf, 12 Jahre, THS Hirschlanden

Roboter-Autos

Im Jahr 3073 angekommen, landen die vier in einem Flugzeug. Sie hören einen lauten Alarm. Mia und Maja halten sich die Ohren zu und fragen, warum der Alarm an ist. Moritz antwortet ihnen, dass das Flugzeug wahrscheinlich gleich abstürzt und alle drei fangen an zu schreien. Nur Max nicht, denn der hat nichts mitbekommen. Er fragt, warum sie so schreien. Moritz antwortet ihm, dass das Flugzeug vermutlich abstürzt. Jetzt schreien alle vier laut. Plötzlich knallt es und das Flugzeug zerschellt am Boden.

Als der Staub sich verzieht, sehen die Freunde plötzlich sieben Roboter, die gleichzeitig auch irgendwie wie Autos aussehen.

Einer der Roboter fragt: "Wer seid ihr?"

„Wir sind Freunde“, stottert Max.

„Aha und wie heißt ihr?“, fragt der Roboter erneut.

„Das dürfen wir leider nicht sagen. Warum, weiß ich auch nicht“, erklärt Max.

„Hi!“, flüstert Mia. „... und wer seid ihr?“

„Wir sind Roboter und sollten nach Amerika geliefert werden, denn wir können uns auch zu Autos verwandeln.“

Kurz danach graben sich zwei weitere Jungs aus dem Staubhaufen vor dem kaputten Flugzeug. Die vier Freunde und die Roboter erschrecken und einer der Jungs ruft, während er hustet: „Was ist denn hier los? Wo sind wir denn? Und wer seid ihr alle?“

„Ich bin Jonathan und das ist Noah“, stellt sich der zweite den vieren und Robotern vor. „Wir sind mit unserem Flugzeug abgestürzt!“

„Krass. Wir auch. Wahrscheinlich saßen wir auch noch im

selben Flugzeug. Anders kann es ja nicht sein“, sagt Maja und schüttelt den Kopf. „Hier ist ja sonst nur Wüste und kein weiteres abgestürztes Flugzeug in Sicht.“

Da verwandelt sich plötzlich einer der Roboter in ein Auto, öffnet die Tür und sagt: „Kommt, steigt ein! Wir fahren los und suchen eine Stadt.“

Moritz deutet zum Horizont: „Da hinten sind doch Häuser, oder?“

„Sieht so aus“, antwortet der Roboter. „Wir können ja mal in die Nähe fahren, wenn ihr einverstanden seid?“

„Na klar, fahren wir los, es sind ja sieben Roboterautos da. Wie wäre es, wenn jeder ein Fahrzeug nimmt?“, fragt Jonathan.

Gesagt, getan. Ungefähr 30 Minuten später erreichen sie die Häuser: „Das sieht ja aus wie ein Militärgelände“, flüstert Max.

„Du hast recht, das ist ein Militärstützpunkt“, stimmt Moritz zu. „Aber warum sollte ein Militärstützpunkt mitten in der Wüste sein? Kommt mit, wir fragen mal, wo wir sind.“

Mia stoppt die Freunde: „Wartet mal! Bevor wir nachfragen, brauchen wir noch neue Namen. Wir sollen doch unsere Identität nicht verraten. Oder wir vermeiden es einfach, sie zu nennen?“

„Wir improvisieren einfach. Klopf, klopf, ist jemand da?“, ruft Maja vorsichtig der Tür entgegen.

Plötzlich springt diese auf und Waffen werden auf die Freunde gerichtet. Jemand, der wohl der Kommandeur ist, ruft: „Hände hoch und keine Bewegung!“ Und Moritz ruft, während er die Hände hochreißt: „Bitte nicht schießen! Wir wollen euch nichts tun, wir wollen nur wissen, wo wir sind und vielleicht etwas zu essen und zu trinken.“

Die Soldaten nehmen die Waffen herunter und fragen, woher

die Roboter-Autos kommen und Max erzählt, was passiert ist: „Das ist eine sehr lange Geschichte, alles fing an, als wir in einem abstürzenden Flugzeug saßen.“ Max erzählt und erzählt und endet schließlich: „... und jetzt sind wir hier.“

„Das ist ja eine spannende Geschichte“, sagt der Kommandeur und fährt fort: „Na gut, wir geben euch Essen und Trinken und dann verschwindet ihr.“

Die Freunde bedanken sich, nehmen die Essenspakete entgegen und steigen zurück in die Roboter-Autos.

Nach etwa einer Stunde Fahrt bemerken sie plötzlich, dass es überall wackelt. Die Autos haben auch eingebaute Seismografen und messen ein Erdbeben in Stärke vier. Außerdem taucht direkt vor ihnen ein Tornado auf.

„Was machen wir jetzt?“, ruft Max verzweifelt und sein Roboterauto antwortet: „Wir müssen zurück!“

„Zum kaputten Flugzeug?“ Max reißt die Augen auf.

„Ja, hoffentlich schaffen wir das überhaupt.“

Das Auto gibt Vollgas und die anderen folgen ihm, so schnell es ihnen möglich ist.

Kaum sind sie am kaputten Flugzeug angekommen, öffnet sich plötzlich das Portal. Alle klettern aus den Autos und Max ruft: „Wenn wir jetzt hineinspringen, müssen wir die anderen zurücklassen.“

„Wir haben keine andere Wahl. Der Tornado kommt direkt auf uns zu!“, schreit Mia gegen das Erdbeben und den Sturm an.

Und die vier Freunde springen.

*Jonathan André, 12 Jahre, und Noah Gofß, 12 Jahre,
THS Hirschlanden*

Im Portal landen sie wieder in einem weißen Tunnel. Am Ende des Tunnels befindet sich ein Raum, den sie betreten.

„Wow!“, ruft Max. „Was war das denn für ein Trip mitten in einen Flugzeugabsturz? Aaaaaah, seht mal, hier steht ein Einarmiger Bandit.“

„Ein was, bitte?“ Maja sieht ihn verwirrt an.

„Das war ein Glücksspielautomat aus der Zeit des Wilden Westens“, erklärt Max.

„Hahaha, jetzt machen wir praktischen Geschichtsunterricht!“ Moritz lacht und zeigt auf die Anzeige des Kastens: „Guckt mal, hier sind Zahlen ... sieht aus wie Datumsanzeigen.“

Außer dem Einarmigen Banditen stehen noch vier Betten und ein Kleiderschrank in dem ansonsten weißen Raum.

Maja, die sich inzwischen auf eines der Betten gesetzt hat, meint: „Wie wäre es, wenn wir einfach den Hebel umlegen und schauen was passiert?“

„Okay, du hast es so gewollt“, meint Max und legt den Hebel um.

Die Zahlen beginnen zu rotieren und stoppen schließlich im Jahr 2017.

Die Türen der Kleiderschränke springen auf und dahinter hängen Kleidungsstücke.

„Hey, die Klamotten sehen aus wie die von den hSkins aus meinem Lieblingscomputerspiel.“ Max' Augen leuchten. „Seht mal, da hinten ist noch eine Tür.“

Mia sitzt der Tür am nächsten und öffnet sie: „Vier Umkleidekabinen. Und die Kleidung ist mit Namensschildern versehen. Also soll wohl jeder von uns sein Outfit anziehen.“

Die Freunde schnappen sich ihre Klamotten und verschwinden in den Kabinen. Fünf Minuten später tauchen sie

wieder auf und sehen aus wie Spielfiguren aus Max' liebstem Computerspiel.

Plötzlich öffnet sich die Rückseite des Schrankes und wieder erscheint ein Tunnel.

„Wie es aussieht, müssen wir da durch“, bemerkt Moritz und die vier betreten den Tunnel.

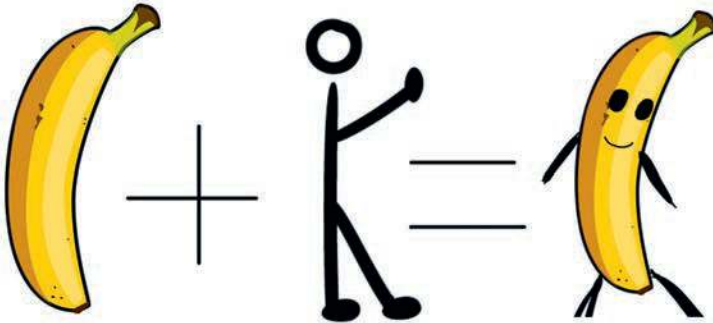
Wie es passiert ist, wissen sie nicht, jedoch biegen die beiden Jungs in eine andere Richtung ab als die Mädchen ...

Torben Schiebe, 13 Jahre, THS Hirschlanden

Gefangen im Game

Max und Moritz fallen durch das Portal und landen im fliegenden Battlebus. Neben ihnen sitzen eine Banane und eine Person mit schwarz-rottem Kapuzenpulli. Die Banane fragt Max, ob sie Freunde sein wollen und Max ist verdutzt, denn er sitzt mitten in seinem liebsten Computerspiel und zu allem Überfluss sind Mia und Maja weg.

Die Banane fragt noch mal: „Wollen wir Freunde sein?“



Grafikbearbeitung: Jonathan André, 12 Jahre, THS Hirschlanden

Max stottert: „J j ja gern.“ Die Banane sagt: „Ich bin Pili“, und der andere stellt sich als Peter vor. Moritz ist auch verdutzt und Max antwortet: „Ich bin Ma...“ Moritz tritt ihm heimlich auf den Fuß und da fällt Max auf, dass er aus Versehen fast seinen Namen verraten hat. Er versucht, die Situation zu

retten und sagt schnell: „Wo wollen wir landen? In der Turmstadt?“

„Ja, wieso nicht?“, stimmt Moritz zu. „Lasst uns zu Big Ben gehen, okay?“

„Ist das nicht zu gefährlich? Dort landen doch die meisten Gegner und wir sitzen offensichtlich mitten im Computerspiel.“ Pili sieht die neuen Freunde unsicher an.

„Nö. Wir schaffen das, wir beide spielen seit drei Jahren und sind auf Level 300. Wir kommen klar mit Gegnern“, beruhigt Moritz.

Max will wissen: „Wie kommen wir hier eigentlich wieder raus? Ich will nicht für immer in diesem Spiel feststecken. Außerdem fehlen unsere Mädels. Hoffentlich finden wir die wieder.“

Peter klopft ihm auf die Schulter: „Ihr müsst das Level gewinnen. Ich bin ursprünglich auch nicht von hier. Ich wurde ins Spiel gezogen und wieder ausgespuckt, nachdem ich gewonnen hatte. Aber hier gefällt es mir besser, weshalb ich dauernd zurückkomme.“

„Okay, dann los!“, ruft Pili. „Wir springen hier gleich aus dem Bus. Da draußen liegen gerade Sturmgewehre, Pumpguns und Pistolen.“

Die vier springen aus dem Bus wie Turmspringer, öffnen kurz vor dem Boden die Fallschirme, die sie sich vor dem Absprung noch umgeschnallt haben, und landen direkt neben den Waffen.

Peter greift sich ein Sturmgewehr und Max ruft: „Achtung, Peter! Hinter dir ist ein Gegenspieler!“

Peter reißt das Gewehr herum und eliminiert den Gegner sofort.

Max kann immer noch nicht fassen, dass er mitten im Com-

puterspiel gelandet ist und wird unaufmerksam. Plötzlich spürt er einen stechenden Schmerz an der Schulter. Etwas hat ihn getroffen. Peter und Pili drehen sich sofort um und helfen ihm, indem sie den Angreifer zurückdrängen, und Moritz heilt Max' Schulter mit einem Wurftrank.

Als sie kurz darauf in der Turmstadt ankommen, scheint zuerst alles ganz ruhig zu sein.

Jedoch werden sie auf dem Weg zu Big Ben wieder attackiert, schlagen aber zusammen sofort zurück.

„Wir sind echt ein super Team. Cool, dass ihr hier seid. Ihr seid wirklich gut“, lobt Peter, der noch auf dem Boden liegt, Moritz und Max.

Sie schlagen sich weiter durch zu Big Ben und Peter erklärt unterwegs: „Wir müssen ganz hoch und die Glocke läuten, damit ist das Level gewonnen.“

Die vier betreten den Turm und hören Schritte hinter sich. Sie drehen sich blitzschnell um und sehen ein Rudel Wölfe.

Sie treiben die Wölfe mit ihren Waffen zurück und rennen den Turm hoch.

Peter und Pili sichern die Treppe, damit Moritz und Max es auf jeden Fall nach oben schaffen, denn sie müssen das Level gewinnen, um durch das Portal zurück in die Realität zu kommen.

Endlich oben, atmen sie ein paar Mal tief ein und aus, winken Pili und Peter, die noch immer die Treppe sichern, und läuten dann zusammen die Glocke.

Um sie herum wird plötzlich alles langsamer und direkt vor ihnen öffnet sich das Portal.

*Leon Stieglmeier, 12 Jahre, und Louis Hübner, 12 Jahre,
THS Hirschlanden*

Plötzlich flackert das Portal und wie aus dem Nichts stehen die Mädchen wieder neben ihnen.

„Gott sei Dank! Wo wart ihr?“, will Max wissen.

„Was? Wieso? Wir standen doch die ganze Zeit hier neben euch“, antwortet Maja.

„Neben uns? Wir waren mitten in ‘nem Computerspiel und mussten erst das Level gewinnen, um wieder herauszukommen.“ Moritz klingt beunruhigt.

Plötzlich wird die Umgebung deutlicher, das Weiß des Portals verschwindet.

„Okay, warum auch immer das gerade so war, dass wir offenbar nicht mal gemerkt haben, wie ihr verschwunden seid, jetzt sind wir wieder zusammen in diesem Raum.“ Mia klingt erleichtert. „Und ich bin dran!“

Sie zieht den Hebel des Einarmigen Banditen nach unten.

Die Zahlen bilden das Datum 27.7.2027.

Wieder öffnet sich der Schrank und die vier nehmen ihre Kleidung entgegen.

Durch das Portal im Kleiderschrank klingen Feiergeräusche.

„Dann wollen wir mal!“, meint Moritz und stapft los.

Torben Schiebe, 13 Jahre, THS Hirschlanden

Kaputte Zeit

Sie stehen eine Sekunde später in einer Stadt und Mia fragt verdutzt Moritz: „Wo sind wir hier?“

Der weiß es sofort: „Wir sind in Stuttgart.“

„Woher weißt du das?“, will Max wissen und Moritz antwortet: „Wir stehen vor dem Stuttgarter Fernsehturm. Mein Vater hat ein Modell davon im Büro.“

In diesem Moment knurrt Majas Magen laut und sie fragt: „Jetzt habe ich aber schon ziemlichen Hunger. Können wir erst mal irgendwo was essen gehen?“

Mia muss lachen und antwortet: „Okay, ich habe auch Hunger. Schaut mal, da hinten ist ein Burger-Laden.“

Die anderen nicken zustimmend und so laufen die vier in den Fastfood-Laden, bestellen sich Burger, Pommes und Cola. Als alle ihr Essen haben, setzen sie sich draußen auf die nächste Bank und beraten beim Essen, was sie nun hier anstellen sollen.

Ganz plötzlich stehen ein Junge und ein Mädchen, vermutlich im selben Alter wie die Freunde, vor ihnen und stellen sich als Lena und Felix vor.

„Wir haben euch noch nie hier rumhängen sehen und wir sind jeden Tag hier. Woher kommt ihr?“, will Lena wissen.

Maja wird ein bisschen rot und antwortet leise, weil sie es hasst zu lügen: „Wir sind auf der Durchreise und haben unseren Zug verpasst. Deshalb überlegen wir gerade, was wir hier anstellen sollen, bis der nächste morgen fährt.“

„Morgen? Ihr könnt doch nicht die ganze Nacht hier draußen verbringen. Wollt ihr mit zu uns kommen?“, antwortet Felix.

Die vier Freunde sehen sich unsicher an.

„Keine Sorge!“, beruhigt Lena sie: „Wir wohnen in einem

riesigen WG-Haus und haben auch Betreuer. Da seid ihr sicher und es hat bestimmt keiner was dagegen, wenn wir euch mitbringen, bevor ihr hier auf der Straße schlafen müsst.“

Die vier sind sich noch immer nicht ganz sicher, als Moritz sagt: „Was soll schon passieren? Wir sind doch zu viert.“

Also machen sich alle zusammen auf den Weg ins große WG-Haus.

Und das ist wirklich groß.

Es ist unterteilt in mehrere Wohngruppen und hat sogar zwei Gästezimmer.

Nachdem die Betten in beiden Zimmern bezogen sind, sitzen die vier Freunde noch lange mit Lena, Felix und weiteren WG-Bewohnern in der riesigen Wohnküche und trinken Kakao.

„Wann fährt denn euer nächster Zug?“, will Felix wissen.

Mia zögert, bevor sie antwortet: „Direkt nach dem Aufstehen. Um zehn.“

„Dann sollten wir jetzt wirklich schlafen gehen. Vielen Dank für eure Hilfe und Gastfreundschaft“, fügt Maja hinzu.

„Sehr gerne. Wir sehen uns dann morgen früh vermutlich nicht mehr, weil wir schon früh in die Schule müssen. Eine gute Weiterreise wünsche ich euch.“ Lena umarmt die vier nacheinander.

Ein paar Minuten später kriechen sie völlig erledigt in die Betten.

Am nächsten Morgen schlägt Mia vor, auf das Volksfest zu gehen. Sie hatte in der WG-Küche eine Zeitung liegen sehen, auf deren Titelseite ein Riesenrad abgebildet war.

Moritz klatscht begeistert: „Super Idee.“

So fahren die Freunde zum Festplatz und holen sich zuerst eine riesige Tüte Popcorn.

Als sie an den Buden vorbeilaufen, schreit Mia auf einmal auf: „Aaaaaah, mein Popcorn lebt!“

Und tatsächlich: Das Popcorn verklebt sich in der Tüte zu einem riesigen Klumpen, springt heraus und läuft flink davon. Alle rufen: „Hinterher!“, und nehmen die Verfolgung des Popcorns auf. Auf einmal klettert das Popcorn auf die höchste und schlimmste Achterbahn und der einzige Weg, es wieder einzufangen, ist in die Achterbahn zu steigen. Die Achterbahn fährt los, einen großen Berg hoch und oben angekommen fällt eine riesige Kettensäge herunter und teilt ihre Wägen. Die eine Hälfte des Wagens fährt ganz normal weiter, doch die andere Hälfte entgleist und stürzt ab. Doch zum Glück landet sie in der Wasserachterbahn und alle überleben unverletzt. Sogar das Popcorn.

Da entdeckt Mia einen Zettel am Bein des Popcorns.

Sie nimmt ihn ab und liest laut vor: „Ihr könnt durchgehen, aber nichts anfassen. PS: Ausschau halten nach M“

„Häää, was soll das heißen?“, fragt Max.

Die Freunde sind ratlos, da kommt eine junge Dame vorbei und fragt: „Seid ihr Max, Mia, Maja und Moritz?“

Moritz will gerade fragen, woher sie ihre Namen kennt, da fährt sie schon fort:

„Entschuldigung, ich bin Melanie und habe einen Anruf bekommen, ich solle Ausschau nach vier Kindern halten, zwei Jungs und zwei Mädchen. Ich arbeite in einer Bank. Da gibt es normalerweise nicht viele Kinder. Doch als ich im Tresorraum stand, habe ich einen Zettel am Tresor kleben sehen, auf dem stand: Eintritt nur für die vier Ms. Seid ihr das zufällig?“

Majas Herz klopft wie verrückt, denn sie dürfen doch ihre Namen nicht verraten.

Und plötzlich schreckt sie hoch.

Sie liegt im Bett im Gästezimmer der WG und es ist ganz dunkel. Doch da hört sie Mias leise Stimme:

„Maja? Bist du wach? Ich habe gerade so einen Mist geträumt ... von einem Riesenpopcorn, das weggelaufen ist und einer Kettensäge, die den Achterbahnwagen geteilt hat. Und dann war da eine Frau ...“

„... die in der Bank am Tresor einen Zettel für uns gefunden hat“, ergänzt Maja Mias Erzählung.

Die stutzt und fragt in die Dunkelheit: „Woher weißt du das? Hast du dasselbe geträumt? Wie freakig.“

„Allerdings“, murmelt Maja und springt leise aus dem Bett. „Lass uns hier verschwinden. Es wird ohnehin bald hell.“

Als sie kurz darauf ihr Zimmer verlassen und die Jungs wecken wollen, ist das gar nicht mehr nötig, denn die kommen ihnen bereits entgegengeschlichen.

„Habt ihr auch das mit dem Popcorn geträumt? Moritz und ich hatten exakt denselben Traum“, sagt Max verwirrt.

„Wir auch“, flüstert Maja. „Lasst uns verschwinden.“

Die Freunde ziehen leise die Wohnungstür auf, um niemanden zu wecken, da öffnet sich vor ihnen das Portal.

Erleichtert gehen sie hindurch.

Doch als sie durch die Tür im Lichttunnel stolpern, sind sie wieder genau dort, wo sie zu Anfang waren: auf der Bank vor dem Fastfood-Laden. Und alles ereignet sich noch einmal exakt so, wie den Tag davor.

Beim dritten Versuch sind sie noch immer in derselben Zeitschleife, nur fangen sie diesmal direkt in der WG-Küche an.

Am vierten Tag fragt Mia verzweifelt: „Warum funktioniert das denn nicht? Ich will nicht hier feststecken!“

Alle schütteln verwirrt die Köpfe und plötzlich geht Moritz ein Licht auf: „Vielleicht ist das Portal überlastet. Anders kann

ich mir das nicht erklären. Wir versuchen es am besten mal zu einer anderen Uhrzeit, dann hat es Zeit, sich zu erholen. Heute Nacht stellen wir uns die Wecker. Aber wenn wir jetzt schon hier sind, können wir doch auch wirklich zum Volksfest gehen und Achterbahn fahren.“

Die anderen stimmen zu und sie steigen in die nächste U-Bahn, die sie zum Volksfest und damit auch zur nächsten Achterbahn bringt. Gerade, als sie mitten im Looping sind, öffnet sich das Portal direkt vor ihren Nasen und sie fahren mitten hinein.

*Leni Kundt, 12 Jahre, und Rosalina Tawiah, 13 Jahre,
THS Hirschlanden*

„Och nee, nicht jetzt!“, ruft Moritz enttäuscht, als sie erst im Tunnel und dann im Raum an dessen Ende landen.

Sowohl die Achterbahn als auch sein Popcorn haben sich in Luft aufgelöst. Gerade jetzt, wo es so viel Spaß gemacht hat.

„Vielleicht müssen wir ja eine bestimmte Anzahl Abenteuer erleben, bis wir hier wieder rauskommen“, überlegt Maja.

„Okay, selbes Spiel wie immer und dieses Mal bin ich dran“, unterbricht Max.

Die Zahlen im Einarmigen Banditen bilden diesmal das Jahr 4965. Wie so oft davor öffnet sich der Schrank und die vier erhalten ihre Kleider. Sie treten in das Portal und es wird kalt.

„Okay, wir landen offenbar irgendwo, wo es Winter ist“, meint Moritz.

Und richtig: Max, Mia, Maja und Moritz landen einige Sekunden später mitten in einer Schneelandschaft.

Torben Schiebe, 12 Jahre, THS Hirschlanden

Popcorn Rezept:

50 g Popcorn Mais
3 EL Zucker
1 EL Vanillezucker
4 EL Öl (z. B. Rapsöl)

Das Öl in einen großen Topf gießen – ja, groß!, aus 50 g Mais wird verdammt viel Popcorn – und den Herd auf volle Pulle stellen, bis das Öl blubbert. Dann den Herd ein wenig runterschalten und den Popcornmais in den Topf geben. Schnell den Deckel drauf und zugucken, wie das Popcorn aufpoppt (vorausgesetzt, der Deckel ist aus Glas). Wenn es fertig ist, alles in eine Schüssel geben, Zucker und Vanillezucker dazumischen und aufpassen, dass das Popcorn nicht lebendig wird und wegläuft.

*Leni Kundt, 12 Jahre, und Rosalina Tawiah, 13 Jahre,
THS Hirschlanden*



*Grafik: Leni Kundt, 12 Jahre, und Rosalina Tawiah, 13 Jahre,
THS Hirschlanden*

Nicht von dieser Welt

Max, Mia, Maja und Moritz landen mitten in einer Schneelandschaft.

Es sieht aus, als gab es hier noch nie Sonne.

„Es ist so kalt!“, jammert Max. „Maja, Mia, könnt ihr uns Schals stricken?“

„Moritz, haben wir etwas da, womit wir stricken können?“

„N-Nein“, bibbert Moritz. „Okay, dann ganz eng nebeneinander wie Pinguine!“, und alle quetschen sich aneinander.

Plötzlich kommen echte Pinguine und helfen, die Freunde zu wärmen.



Fotobearbeitung: Sahra Simonetti, 12 Jahre, THS Hirschlanden

„O danke, das ist schön warm!“, bedankt sich Maja.

„Wir sind also am Südpol!“, murmelt Moritz nachdenklich.

„Woher weißt du, was Nord- und Südpol ist?“, will Mia wissen und Moritz antwortet sehr schnell:

„Also ich merke mir das so: Vögel fliegen nach Süden, also sind Pinguine am Südpol.“

„O schaut, da drüben sind Iglus!“, jubelt Max auf einmal.

„Wow!“, staunen Mia und Maja.

„Ein gut gebautes Iglu kann im Inneren 15 Grad Celsius erreichen!“, erklärt Moritz.

Sie klopfen vorsichtig, aber offenbar stehen die Iglus leer. Sie betreten eins davon und drinnen ist es wirklich viel wärmer.

„Ahh, jetzt fehlt nur eine Tasse heiße Schokolade!“, sagt Maja und als ob die Pinguine sie verstehen, laufen sie zu Moritz' Rucksack und hüpfen auf und ab.

„Mmm, was ist da drin?“, überlegt Maja, während sie zum Rucksack läuft. „Moritz, du hast Schokolade dabei!“

„Ja, habe ich, aber die ist hier tiefgefroren!“, verteidigt sich Moritz. „Und Mia hat Erdnüsse!“

„Echt jetzt, Mia?“

„Ja, klar, die habe ich doch immer in meinem Rucksack als Notration.“ Mia nickt.

Nach einer kurzen Zeit des Schweigens sagt Moritz: „Okay, wir müssen uns ausruhen. Ihr Mädchen chillt hier in diesem Iglu ein bisschen und wir Jungs nehmen das andere!“

Mia und Maja nicken und während die Jungs aus dem Iglu kriechen, um sich nebenan schlafen zu legen, sind die beiden Mädchen schon erschöpft eingeschlafen.

Als sie aufwachen, hören sie Max und Moritz streiten: „Was ist falsch bei dir?“

„Warum bei mir? Du weißt doch immer alles am besten!“
Sie knurren sich noch immer an, als die Mädchen ins Iglu kommen: „Jungs, Jungs, beruhigt euch! Mal langsam! Was ist passiert?“

„Er motzt mich an, weil ich nicht weiß, wo die Rucksäcke sind!“ Moritz zieht eine Augenbraue hoch.

„Wartet! Die Rucksäcke sind weg?“

„Ja, Mia, die Rucksäcke sind weg!“, antwortet Max genervt.
„Davon reden wir doch!“

„Okay, aber dann müssen wir sie suchen!“, sagt Maja. „Jetzt gleich, bevor wir sie nie wieder finden!“

„Okay, okay, also dann raus mit uns!“

Draußen ist es noch kälter als vorhin und mittlerweile fast dunkel.

„Was sind das für Schleifspuren?“, fragt Max.

„Keine Ahnung, lasst uns nachsehen!“, murmelt Mia.

Die Schleifspuren führen die Freunde zu einem weichen Schneehügel.

„Warum ist der Schnee so weich?“

Max kratzt sich am Kopf.

Doch das ist kein Schnee, sondern es sind Eisbären, die in diesem Moment aufstehen und brüllen. Gerade als die Eisbären angreifen wollen, schießen Palmen aus dem Boden, als hätte man ihnen einen Turbo-Dünger verpasst. Die Eisbären erschrecken sich fürchterlich und rennen weg.

„Eisbären und Palmen, Pinguine, die uns verstehen, das ist doch nicht die Erde“, stellt Moritz fest und kratzt sich wieder am Kopf.

Nach ein paar Minuten der Stille ergreift Mia das Wort: „Also gehen wir mal dort drüben den Hügel runter, oder?“

Die drei anderen nicken und stapfen los. Je weiter sie den

Hügel hinunterlaufen, desto wärmer wird es, aus dem Schnee wird Sand und schließlich landen sie in einer Wüste.

„Mir ist es hier viel zu heiß, ich will zurück zum Schnee!“, keucht Max, doch sie sehen nichts mehr außer Sand. „Leute“, beginnt Max, „wo sind die Pinguine hin?“

„Das weiß ich nicht“, antwortet Moritz verwirrt.

„Aber lasst uns weitergehen! Hier rumsitzen hilft ja nicht.“

Nachdem sie ein bisschen gelaufen sind, rennt Mia auf einmal los, besser gesagt versucht sie es, denn im Sand zu rennen ist sehr schwer.

„Wasser, Wasser ...“, murmelt Mia. „Wasser ... da!“

„O nein!“, ruft Max entsetzt. „Mia sieht eine Fata Morgana!“

Da lässt sich Mia fallen und trinkt Sand. „Kein Wunder, dass sie eine Fata Morgana sieht“, keucht Moritz. „Es sind gefühlt 54 Grad Celsius!“

Die drei sind jetzt auch bei Mia angekommen und schütteln sie: „Mia! Hey Mia, das ist nur Sand!“ Und Maja ruft noch mal laut: „Mia?“

„Was?“, sagt Mia, als sie zu sich kommt. „Bäh, Sand!“

„HAHAHAHAHA“, die drei Freunde lachen sich kaputt, während Max plötzlich laut schreit: „Schlange!“

Eine Klapperschlange, die größer ist als alle drei Kinder zusammen, baut sich vor ihnen auf.



*Foto (Wilhelma, Stuttgart): Philipp Stein, 13 Jahre,
THS Hirschlanden*

Mia, Moritz und Maja hören sofort auf zu lachen und fangen an zu laufen.

„Hey! Wartet auf mich!“, murmelt Max, während er die Schlange anstarrt und wie erstarrt stehen bleibt. Doch dann rennt auch er los: „Aaaaaaaa!“

„Wir sind nicht schnell genug!“, schreit Moritz. „Es ist der Sand, er macht uns zu Schnecken!“

Max dreht sich im Laufen nach hinten um: „Die Schlange ist weg!?“

Doch ganz im Gegenteil: Sie ist unter dem Sand, springt plötzlich hoch, packt Maja und geht mit ihr im Sand unter.

„Maja! Wo ist sie hin?“, brüllt Mia entsetzt. „Wir müssen sie suchen!“

Also laufen sie los, ohne Ziel, auf der Suche nach ihrer Freundin Maja.

„Da vorne ist eine Höhle!“, schreit Max. „Vielleicht ist sie da drin!“

Mia rennt auf die Höhle zu, Max und Moritz direkt hinter ihr. Und in der Höhle ist tatsächlich die Schlange.

„Ich bin hier oben!“, hören sie Majas Stimme und als sie die Köpfe heben, sehen sie ihre Freundin in einem Käfig von der Decke baumeln.

„Hilfe!“

„Da ist sie.“ Moritz' Stimme zittert. „Okay, der Plan ist also, ihr lenkt die Schlange ab. Maja, du bewirfst die Schlange mit irgendwas von oben, das du im Käfig findest, okay? Los!“

„Hier bin ich, du dumme Schlange!“

„Hier!“

„Nein hier!“ Die Freunde rufen die Schlange aus allen Richtungen und es funktioniert: Während Mia und Max die Schlange ablenken, bewirft Maja die Schlange von oben mit allem, was sie im Käfig findet: Knochen, Steine und Dreck. Die Schlange will fliehen, stößt sich den Kopf am Eingangsportal an, der Eingang wird zugeschüttet und fällt auf die Schlange.

„Juhu!“, schreit Maja, während die Freunde sie aus dem Käfig befreien. „Ihr habt es geschafft!“

Mia umarmt ihre Freundin.

„Wo gehen wir raus? Der Eingang ist zugeschüttet“, fragt Max. „Oder gibt es einen zweiten Ausgang?“

Sie kriechen weiter in die Höhle hinein, doch es gibt hunderte Fallen und eine davon wird von Max ausgelöst: Eine Pfeilfalle und die Pfeile fliegen ihnen nur so um die Ohren.

Weiter vorne ist Wasser, auf das sie zurennen, ohne zu bemerken, dass sie weitere Fallen auslösen.

„Seht doch! Unten am Grund des Sees ist ein Licht! Vielleicht ist es ein Ausgang!“, ruft Maja und kurzerhand springen sie ins Wasser.

Sie tauchen unter und versinken in einem Wasserstrudel, in dem sie nichts mehr sehen können. Plötzlich spuckt der Strudel sie wieder aus und sie kommen an einem Wasserfall im Dschungel heraus.

Endlich wieder an Land, entdecken sie Dinos, die nicht ungefährlich aussehen.

„WOW!“ Maja läuft gleich zum Triceratops, denn sie ist großer Dinosaurier-Fan: „Hallo, du Kleine, wie geht es dir?“

Der Triceratops sieht wütend aus, also geht Maja ein paar Schritte zurück.

Da sieht sie unter den Bäumen ein uraltes Haus, das mit Pflanzen übersät ist.

Die Kinder klopfen leise an und gehen rein.

Es ist eine Art Labor, oder zumindest sieht es so aus.

„Ein Mikroskop und da sind vier kleine Wesen auf dem Objektisch“, flüstert Mia verwirrt. „Sieht komisch aus.“

„Komisch? Eher gefährlich!“, sagt da plötzlich eine Frau mit zerzausten Haaren, die hinter einem Regal hervorkommt. „Ich forsche an diesen Kreaturen bereits seit über 15 Jahren und weiß immer noch nicht alles über sie!“

„Huch! Wer sind sie?“ Maja stottert.

„Ich bin Prof. Dr. Donatella und du?“

„Wir sind aus einem Portal gefallen.“

„Aus einem Portal? Interessant, interessant ...“

Die vier finden heraus, dass sie tatsächlich nicht auf der Erde sind, sondern auf einem erdähnlichen Planeten in einer anderen Galaxie. Donatella kam mit ihrer Tochter zum Forschen hierher, doch dann schloss sich das Wurmloch, durch das sie gereist waren, und sie kamen nicht mehr zurück.

„Oh und was ist das unter dem Mikroskop?“

„Das ist eine gute Frage, aber sie haben noch keinen Namen. Bisher weiß ich nur, dass sie extrem gefährlich sind und nicht an die Luft dürfen, sonst wachsen sie! Ich hole schnell meine Tochter, ihr müsst sie kennenlernen.“

Donatella verschwindet im Nebenraum.

Max schaut durch das Mikroskop und pustet dabei aus Versehen auf die Wesen. Sie werden größer, können plötzlich laufen, was drei davon auch tun und hinaus in den Dschungel rennen.

Als Max das kurz darauf Dr. Donatella erklärt, ist sie entsetzt und überlegt, wie man die Wesen wieder einfangen kann.

„Man kann sie mit Essen locken!“, überlegt sie.

„Und was essen diese Wesen?“, fragt Mia.

„Nennen wir sie mal XD57!“, schlägt Donatellas Tochter Sahra vor. „Also, sie essen Leber.“

Die Freunde sehen aus, als ob sich ihr Magen umdreht.

„Na los! Jagen wir ein paar Monster!“, ermuntert Donatella sie, gibt ihnen Stöcke, auf denen oben am Stockende eine Leber aufgespießt ist und so laufen sie in Gruppen durch den Dschungel: Max mit Moritz, Mia mit Maja, Donatella mit Sahra.

Max und Moritz sind schnell fündig, was nicht wirklich gut für sie ist, da das Monster, auf das sie treffen, schon riesig ist und sie angreifen will.

„Moritz, die Leber ist ihm bestimmt zu klein“, flüstert Max.

Sie hecken fix einen Plan aus, schnappen sich zwei Lianen und schwingen sich um das Monster herum.

Das tun sie so lange, bis das Monster mit den Lianen gefesselt ist.

„Okay, das hätten wir, aber wie bringen wir es zum Labor?“, fragt Max.

Bei Mia und Maja läuft es zuerst entspannter, da sie kein Monster entdecken können. Doch zu früh gefreut, denn ein XD57 ist direkt hinter ihnen. Ihr Monster ist aber kleiner und sie haben auch keinen Plan, genau wie die Jungs.

Bei Donatella und Sahra ist das Monster fast so groß wie ein Hochhaus und sieht nicht nett aus.

„Sahra, nimm die Leber und reibe dich damit ein!“, ruft Donatella.

Sahra schaut, als würde sie das ziemlich eklig finden, macht es dann aber doch, rennt zum Labor und das Monster hinterher.

Max und Moritz haben es ebenfalls geschafft, das Monster zum Labor zu ziehen.

Nur Mia und Maja kämpfen immer noch, bis plötzlich ein T-Rex aus dem Gebüsch bricht und sowohl das Monster als auch die Mädchen so erschreckt, dass sie, so schnell sie können, zum Labor rennen.

Dort bedanken sich Sahra und Donatella gerade bei Max und Moritz, als genau in diesem Moment Mia und Maja angeflitzt kommen, dicht gefolgt von dem Monster und dem T-Rex.

„Tschüss!“, brüllen Mia und Maja beim Vorbeirennen und das Monster bleibt bei den anderen Monstern vor dem Labor stehen.

Doch der T-Rex verfolgt die Mädchen immer noch und mittlerweile rennen Max und Moritz auch mit.

Sie entdecken eine Hütte, rasen vorne hinein und hinten wieder hinaus.

Der T-Rex ist nicht mehr da.

„Ich ... glaub, wir haben ihn abgeschüttelt!“, keucht Mia, ganz aus der Puste.

„Das hoffe ich.“ Max setzt sich auf einen Stein.

Doch es ist nicht irgendein Stein, sondern ihr Portal, in das Max sofort eingesaugt wird. Die Freunde wollen gerade hinterherspringen, da kommt der T-Rex aus dem Dickicht und zerstört die Hütte, hinter der sie sitzen und packt Majas Bein. Mia und Moritz greifen blitzschnell nach den Händen ihrer Freundin und ziehen sie aus dem Dinosauriermaul, bevor sie zu dritt ins Portal springen.

*Sahra Simonetti, 12 Jahre, und Kiara Schölkopf, 12 Jahre,
THS Hirschlanden*

„Da sind wir wieder.“ Moritz keucht immer noch. „Können wir bitte erst mal Pause machen und dann wieder unser Glück versuchen?“

„O ja, gute Idee!“, stimmen die anderen zu und lümmeln sich auf die Betten im weißen Portalraum.

Nach zwei Stunden steht Mia auf: „Kann es wieder losgehen? Dann lege ich den Hebel um.“

Gesagt, getan.

Doch diesmal erscheint kein Datum auf dem Einarmigen Banditen.

Trotzdem öffnet sich der Schrank und sie laufen in den Portaltunnel dahinter.

„Hey, hört ihr das auch?“, fragt Max.

„Was meinst du?“, will Moritz wissen.

„Ich glaube, er meint diese merkwürdigen Geräusche“, antwortet Mia für Max.

„Das klingt wie Schüsse!“, ruft Maja in Panik.

Doch da ist es schon zu spät.

Die vier haben bereits Anlauf genommen und springen durch den Portalausgang.

Torben Schiebe, 13 Jahre, THS Hirschlanden

Komplett in die Scheiße

Max, Maja, Mia und Moritz landen in einem Misthaufen, nachdem sie aus dem Portal gefallen sind.

Max klettert als Erster aus dem Dreck und motzt: „Was für eine Scheiße soll denn das sein? Hat denn niemand aus dem Portal geschaut, bevor wir rausgefallen sind?“ Moritz erwidert genervt: „Doch, aber du hast uns doch direkt rausgeschubst!“

„Stimmt doch gar nicht!“, kontert Max beleidigt und die Mädchen mischen sich ein: „Klar stimmt das! Uns hast du auch geschubst.“

Max verdreht die Augen, setzt sich die Kapuze auf, dreht sich um und schaut um die Hausecke. Im nächsten Moment ertönt ein lauter Knall und ein rauchendes Rohr fliegt knapp an den Freunden vorbei. Max macht einen Satz zurück und fragt kreidebleich die Freunde: „Was zum Teufel ... könnte es sein, dass wir uns in einem Kriegsgebiet befinden?“

Moritz nickt: „Klar, wir wissen ja nie, wo wir sind. Vielleicht sollten wir jemanden fragen?“

Die Freunde stimmen zu und schleichen so leise wie möglich um die Ecke, um sich nach Menschen umzusehen. Einen Augenblick später marschiert ein zehnköpfiger Soldatentrupp an ihnen vorbei und die Freunde bleiben verdutzt stehen, während sie von den Soldaten nicht beachtet werden. Kaum sind diese aus dem Sichtfeld verschwunden, fallen Schüsse und nur sechs der Kämpfer fliehen in die Gegenrichtung und stürmen den Freunden entgegen zurück. Einer der Soldaten schreit: „Kommt schnell, oder wollt ihr sechs Fuß unter der Erde landen?“ Die vier schütteln den Kopf und rennen den Soldaten hinterher. Kurze Zeit später hören sie wieder einen Schuss und

einer der verbliebenen sechs Soldaten fällt tot zu Boden. „Diese verdammten Scharfschützen!“, brüllt ein anderer.

Sie biegen um eine Häuserecke und stehen plötzlich einem Panzer gegenüber. Einer der Soldaten diskutiert mit dem Fahrer und der Panzer setzt sich in Bewegung. Sie hetzen weiter und im Laufen dreht sich der Soldat noch mal um und ruft: „Kommt ihr endlich, oder wollt ihr hier sterben?“

Max fragt: „Wo sind wir denn überhaupt?“ Der Soldat bleibt abrupt stehen und sieht Max verwirrt an.

Das Massaker

Sie treten in ein halbwegs gut erhaltenes Haus ein, das als Stützpunkt dient. Der Soldat nimmt vor einem Oberbefehlshaber Haltung an und erzählt in kurzen Worten, was passiert ist. Sein Vorgesetzter fragt den Soldaten, warum er die vier Fremden mitgebracht hat und der Soldat erwidert: „Ich habe gedacht, dass die zwei Jungs mitkämpfen können und die Mädchen können wir als Krankenschwestern brauchen. Besser, als sie nutzlos da draußen stehen und sterben zu lassen.“

Der Befehlshaber findet die Idee gut, deswegen werden Moritz und Max in Uniformen gesteckt und ihnen wird erklärt, wie man mit einem klassischen Gewehr umgeht. Die Mädchen werden in die nächste Krankenstation gebracht. Die Jungen werden als Verstärkung zu einem Trupp eingeteilt, der noch zwei Männer braucht und losgeschickt wird, um ein Haus zu erobern und ein paar eingekesselte Kameraden zu befreien.

Die unteren Stockwerke sind von gegnerischen Soldaten besetzt, die oberen aber von ihren Kameraden. Sie wollen die Feinde mit Granaten loswerden, also werfen die erfahrenen Soldaten ein paar davon ins Haus hinein. Als die Soldaten aus den Fenstern klettern, werden sie gefangen genommen und das Haus eingenommen.

Das Kommando mit Max und Moritz zieht sich zurück und wartet im Stützpunkt auf neue Befehle. Solange sie warten, spielen sie Karten, während im Nebenraum eine heftige Diskussion im Gange ist. Einer der Kameraden schaut durch den Türspalt und sagt: „Da drinnen ist gerade eine hitzige Diskussion, ich glaube, wir sollten nicht stören.“ Kurz darauf wird die Tür aufgerissen und der Kommandant kommt mit rotem Gesicht heraus.

Er brüllt: „Wir haben einen neuen Auftrag: Wir sollen ein Haus einnehmen und das auch halten. Wir machen uns gleich auf den Weg dorthin.“ Max flüstert zu Moritz: „Ich hoffe, den Mädels geht’s gut.“ Und Moritz erwidert: „Das hoffe ich auch. Ich hoffe, das Krankenhaus wird nicht bombardiert, sonst haben wir ein Problem.“

Max fragt gerade einen Kameraden nach etwas zu trinken, als ein Maschinengewehr losschießt und die anfangs fünfzig Mann starke Truppe auf 25 Mann dezimiert. Gott sei Dank ist ein Arzt dabei, der die Männer versorgen kann und als die verbliebenen Soldaten an ihrem neuen Einsatzort ankommen, überlegen sie direkt, wie sie ihn befestigen können, denn sie hören bereits von einem neuen geplanten Angriff der Gegner.

Die Verteidigung

Der Oberbefehlshaber teilt Moritz und Max mit, dass Mia und Maja zu ihnen geschickt werden, als Sanitätskräfte. Sie hätten jetzt eine ausreichende Ausbildung und könnten in den Dienst genommen werden. Kurze Zeit später kommen die Mädchen tatsächlich zusammen mit zwei anderen Soldaten und können die Verletzten versorgen.

Die Verteidigung nach der Einnahme des Hauses ist leicht: Sie haben zwei Wachen auf dem Dach positioniert, im zweiten Stock drei schwere Maschinengewehre, dazu ein paar Panzerfäuste, Gewehre und Granaten. Ein Soldat befiehlt Moritz und Max, die Gegend auszukundschaften und danach Bericht zu erstatten. Bei Feindkontakt sollen sie nicht schießen, sondern zurückkommen. Nur schießen, wenn es nicht anders geht. Die beiden machen sich bereit, ein Soldat drückt ihnen Gewehre, Granaten und Munition in die Hand und schickt sie los. Sie laufen durch ein paar Straßen und treffen auf einen gegnerischen Panzer. Der fährt los und sie flüchten in ein Haus, rennen durch die Hintertür wieder hinaus und rennen zurück zum Stützpunkt.

Max berichtet: „Da hinten sind drei Panzer und zehn Leute. Sie kommen direkt auf uns zu, ich glaube, wir sind eingekreist.“ Der Oberbefehlshaber lobt sie: „Gut gemacht, Jungs, jetzt esst erst mal und dann geht zurück auf eure Posten.“

Die gegnerischen Panzer und Fußsoldaten kommen zehn Minuten später. Die Jungs sind gerade wieder auf ihrem Posten, als sie sie sehen. Ein Soldat schreit: „Feuer!“, und alle schießen. Fünf gegnerische Soldaten sterben im Kugelhagel, zwei Panzer werden abgeschossen. Nach den Verlusten ziehen sie ab, warten wohl auf eine bessere Gelegenheit. Auch auf der

anderen Seite gibt es Verluste: Drei Männer sind tot, fünf verwundet und Max hat einen Streifschuss abbekommen. Maja und Mia versorgen Max' Wunde und weinen dabei.

Mia schluchzt: „Das ist der blödeste Portalsprung von allen. Ich will nach Hause.“ Und sie hat es noch nicht ganz ausgesprochen, da öffnet sich endlich das Portal unter ihnen und saugt alle vier ein.

Philipp Stein, 13 Jahre, THS Hirschlanden

„Gott sei Dank sind wir wieder hier drin“, bemerkt dieses Mal Moritz.

„Das war so schrecklich!“, ruft Mia mit Tränen in den Augen. „Ich brauche echt eine Pause. Eigentlich will ich nur noch nach Hause. Aber wie kommen wir hier raus?“

Die vier legen sich auf die Betten und versuchen, das Erlebte zu verarbeiten. Nach einer Stunde steht Moritz auf und sagt: „Hilft ja nichts. Ich ziehe den Hebel!“

Diesmal bildet sich auf dem Einarmigen Banditen wieder ein Datum und die vier trauen ihren Augen kaum, als der 7. August 4001 angezeigt wird.

„Oh Wahnsinn! Endlich! Nichts wie nach Hause!“, rufen sie im Chor, rennen zum Kleiderschrank und holen sich die Klammotten aus ihrer Zeit.

Torben Schiebe, 13 Jahre, THS Hirschlanden

Wie alles begann

Der erste Tag:



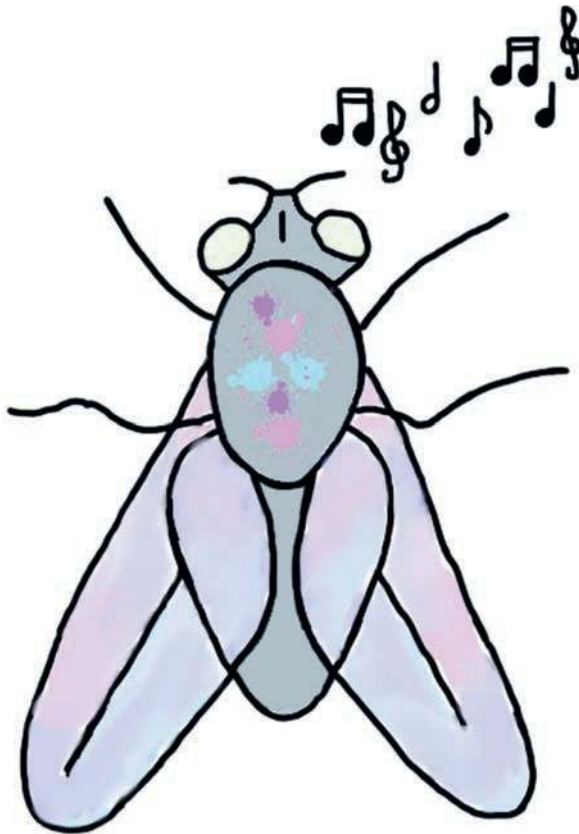
Unser Kennenlernen als Gruppe fand online statt, aufgrund zu vieler Coronafälle in der Schule.

Foto: Susanne Glanzner

Eine der ersten Aufgaben beim kreativen Schreiben: Finde Deine Inspiration.

Am besten mithilfe einer Inspirationsfliege, die Dir um die Nase saust.

Spätestens so findet man auch heraus, wer Talent zum Zeichnen hat:



*Fliege „Kunterbunt“ von Leni Kundt, 12 Jahre,
THS Hirschlanden*

Lina

so wie
ich!!!
....



*Fliege „Lina“ von Rosalina Tawiah, 13 Jahre,
THS Hirschlanden*

Das erste Mal zusammen in der Stadtbibliothek. Dort durfte dann auch eine Stunde „Super Mario“ gezockt werden:



Foto: Susanne Glanzner

Dafür wurde beim nächsten Termin in der Stadtbibliothek richtig gearbeitet bei einem Recherche-Workshop:



Unsere ersten Texte entstehen.

Fotos: Susanne Glanzner

Die Aufgabe: Schreibe eine Löffelliste und mache einen Rap Song daraus.

Die Löffellisten von Louis und Leon sahen zuerst ziemlich gleich aus:

Kinder haben
Lambo haben
Villas haben
Den Renegade Reader in Fortnite haben
Den Iconic Skin und die Banane haben
Mit Leon einen YouTube-Kanal haben
Mit Leon ein Bruder sein
Guter Job
Großer Pool
Heiraten
Wannabe und Braxic kennenlernen
Katze und Mops haben

Louis Hübner, 12 Jahre, THS Hirschlanden

Villas haben
Lambo haben
Alle Skins in Fortnite haben
YouTuber werden
Mit Louis ein Bruder sein
Iconic Skin und Bananen Skin haben
Guter Job
Großer Pool
Heiraten
Kinder haben
Wannabe und Braxic kennenlernen
Katze und Hund haben
Ein Jatpack haben
Nach Amerika
Nach New York
In meinem Lieblingsfilm mitspielen
Ein Tag Spiderman sein

Leon Stieglmeier, 12 Jahre, THS Hirschlanden

Am Ende haben sie zusammen daraus einen Rap Song gemacht:

Bruder Song

Villa mit zwei Lambos,
alle Skins in Fortnite,
Fortnite auf der Playsi spielen,
YouTuber mit Louis sein,
Fortnite Videos machen.
Unsere Vorbilder sind
Wannabe und Braxic.
Will sie auch mal kennenlernen lern lern.
Iconic und Banane Skin sind wie zwei Geschwister,
Leon und Louis bleiben Brüder, das kann niemand ändern.
Heiraten und Kinder haben,
guter Job und Riesenpool,
kleiner Mops und Katze.
Ja, ja, mit dem Jetpack nach Amerika.
Und dann wieder zurück,
einmal nach New-York,
in meinem Lieblings Film mitspielen.
Und auch für nen Tag Spider-Man sein, yeah!

*Louis Hübner, 12 Jahre, und Leon Stieglmeier, 12 Jahre,
THS Hirschlanden*

Doch auch in Einzelarbeit kamen spannende Wunschlisten heraus:

Was ich gerne mal machen würde

Ich würde gerne mal Panzer fahren,
Fallschirmspringen und mit einem Militär-U-Boot
um die Welt.
Hätte ich einen guten Job, Frau und Kinder
wären auch nicht schlecht, ein großes Haus mit
schönem Garten,
darin große Bäume, die Schatten spenden.
Ein paar Liegestühle
an einem großen Pool mit großen Rutschen und
einem Sprungturm.
Dazu noch einen Wellnessbereich mit großer Sauna
und Fischteich.
Da drin ein großes Krokodil,
mein Haus am besten auch am Nil.
Im Pool sitzen und mit Flusspferden chillen,
abends mit der Familie grillen.
Pyramiden erforschen, 'nen Pharao sehen,
viele Schätze ebenfalls, dabei dem tödlichen Fall
entrinnen.
Vor Zombies fliehen, zu meinem Haus rennen
und da in Ruhe auch mal flennen,
bis ich mich beruhigt habe,
Zombies sind schon alle weg,
die Bodyguards erfüllen ihren Zweck.
Will noch ein paar Dinos sehen,
mit denen auch mal Schach spielen.
Auf einem kleinen T-Rex reiten
und auch mal ein paar Pokale gewinnen.
Einmal mit Haien schwimmen,

solang sie mich nicht auffressen,
als Mittagssnack will ich nicht enden,
sondern mit einer Privatyacht durch
die Gewässer schippern.
Mit E-Antrieb wäre ganz toll,
denn Klimaschutz ist an vorderster Front.
Will auch mal in den Weltraum fliegen,
dort angekommen schwerelos sein,
das wäre ganz fein.
Wieder auf die Erde fliegen
und Putin den ganzen Krieg vermiesen.
Dazu ihn noch absetzen,
ihn in eine Mülltonne quetschen.
Dann kommt noch die Müllabfuhr,
holt ihn und schüttet ihn ins Mülldepot.
Soll nie wieder lebendig sein, dann kann ich mich
auch wieder freuen.

Philipp Stein, 13 Jahre, THS Hirschlanden

Am wichtigsten jedoch ist, dass der Spaß nicht zu kurz kommt ...

... weshalb wir uns einen Tag in der Wilhelma gegönnt haben. Natürlich mit Eis, Pommes und allem, was dazugehört:



Foto: Susanne Glanzner



Foto: Susanne Glanzner



Foto: Susanne Glanzner



Foto: Susanne Glanzner

Presse



In Kooperation mit der Theodor-Heuglin-Schule Hirschlanden und der Stadtbibliothek Ditzingen findet auch in diesem Jahr die Autorenpatenschaft „Wörterwelten“, finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis, statt.

Mit der Stuttgarter Kinderbuchautorin Susanne Glanzner treffen sich Schüler/innen der 6ten Klasse außerhalb der Unterrichtszeit, um mit viel Spaß und Motivation zusammen ein Buch mit dem Arbeitstitel „Was mich bewegt“ zu schreiben.

Auf die Frage, warum er den Kurs besucht, antwortet Noah: „Ich habe Lust, ein Buch zu schreiben, das dann veröffentlicht und möglicherweise ein richtiger Erfolg wird.“

Leni fügt hinzu: „Der Kurs macht mir besonders Spaß, weil wir auch manchmal chillen, zocken und Pizza essen.“ Sahra findet gut, dass Sue Glanzner der Kreativität der Schüler/innen freien Lauf lässt.

Bis jetzt hat die Gruppe schon einiges erlebt, wie z. B. den Vortrag, den Gastdozentin Heike Schönthal zum Thema Unterwasserwelten und speziell Haien gehalten hat.

Zu diesem und vielen anderen Themen durften die Schüler in der Woche darauf in der Stadtbibliothek Ditzingen recherchieren, um Ideen für ihr Buch zu sammeln.

Als erste große Schreibübung und Feuertaufe durften die Schüler/innen sogar diesen Zeitungsartikel selbst verfassen.

*Autoren: Jonathan, Leni, Noah, Sahra, Torben,
Rosalina, Kiara und Philipp*

Nachwort

Wir, die Kinder der „Wörterwelten“, haben uns sehr über diesen Kurs gefreut und hatten viel Spaß.

Wir möchten uns gerne bei Sue und Herrn Staber, der das in seiner Freizeit gemacht hat, bedanken.

Ganz am Anfang unserer gemeinsamen Zeit haben wir einmal sogar in der Schule Pizza gegessen. Sie hat sehr gut geschmeckt.

Wir haben lustige Schreibübungen gemacht, Inspirationsfliegen gemalt und unsere eigenen Zeitungsartikel geschrieben.

Heike kam zu Besuch und hat einen Vortrag über Haie und das Meer gehalten und in der Bibliothek hat Jutta uns herumgeführt und viel gezeigt.

Einmal kam sogar der Hund einer Lehrerin ins Klassenzimmer gelaufen, den wir dann zurück ins Lehrerzimmer gebracht haben.

Später sind wir auch zusammen in die Wilhelma in Stuttgart gegangen, wo wir einen ganzen Tag verbracht haben. Wir haben uns da alle Tiere angeschaut und Sue hat uns Eis und Pommes spendiert.

Mit dem Buch hatten wir zu diesem Zeitpunkt schon gute Fortschritte gemacht und haben in der Wilhelma noch Fotos dafür geschossen.

Sue hat uns gute Tipps gegeben, wie man ein Buch schreibt und Herr Staber hat hin und wieder vorbeigeschaut und sehr gute Laune verbreitet.

Er hatte auch immer einen guten Witz auf Lager und die Zeit mit Herrn Staber und Sue war echt toll.

Auch echt cool war, dass Herr Staber und Sue nicht die

Nerven bei uns verloren haben, dafür möchten wir uns noch mal bedanken.

*Philipp Stein, zusammen mit Sahra Simonetti, Torben Schiebe,
Rosalina Tawiah, Leni Kundt, Jonathan André, Noah Goß, Louis
Hübner, Leon Stieglmeier und Kiara Schölkopf,
THS Hirschlanden*

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Vorwort von Susanne Glanzner	7
Vorwort von Fabian Staber	9
Gruppenfoto	10
Unsere Protagonisten:	11
Verrückte Jahre	15
Roboter-Autos	18
Gefangen im Game	23
Kaputte Zeit	27
Popcorn Rezept:	32
Nicht von dieser Welt	33
Komplett in die Scheiße	43
Das Massaker	45
Die Verteidigung	47
Wie alles begann	49
Bruder Song	56
Was ich gerne mal machen würde	57
Presse	63
Nachwort	65